Wussten Sie schon ...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **264 (1991)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANEKDOTEN

Zu Maria Ivogün, der weltberühmten Münchner Koloratursängerin, die ihre letzten Jahre im Altersheim Beatenberg zubrachte, kam mitten in der Nacht eine Zimmernachbarin und beklagte sich bitterböse: «Lassen Sie doch nicht so spät Ihr Radiogerät überlaut spielen. Sie können das doch durch eine kleine Drehung am Knopf regulieren!» – «Das schon», antwortete Maria Ivogün höflich, trotz der nächtlichen Störung, «aber leider befindet sich der Knopf im Stockwerk über mir!»

Ludwig XI., König von Frankreich, wollte einem Abt seine Abtei nehmen. Als es diesem von einem Günstling des Königs vor Ausfertigung der Verfügung hinterbracht wurde, sagte er ruhig und lächelnd: «Das wird so geschwind nicht gehen!» – «Wieso?» – «Ich habe zweiundvierzig Jahre nötig gehabt, ehe ich die beiden ersten Buchstaben A B (abbé) gelernt habe; man wird mir doch wenigstens ebensoviel Zeit lassen, um die beiden folgenden C D (céder = weichen) zu lernen.» Der Hofmann erzählte dieses Wortspiel dem König, der darauf dem Abt die Abtei beliess.

Fürst Clemens Metternich war 1848 hauptsächlich darum der bestgehasste Mann bei den doch recht nachsichtigen Wienern, weil seine Polizei mit zahllosen Angebern, Spitzeln und Vigilanten gar so tüchtig war. Einer dieser Leute fand freilich vor lauter Diensteifer den Tod. Er wollte aufgrund einer Anzeige einen als Bär verkleideten Aufwiegler verhaften, der sich in den Käfig geflüchtet haben sollte. Der Bär aber war echt.

Bei einem Fussball-Länderspiel in Moskau zwischen der Sowjetunion und einem westlichen Staat stand es in der zweiten Spielhälfte schlecht für die Russen. Jemand sagte zu dem damaligen Parteigewaltigen, Nikita Chruschtschew, der dem Spiel auch beiwohnte: «Unsere Spieler werden schlechter!» – «Unsere Spieler?» gab Chruschtschew zurück – «die Schiedsrichter, Genosse!»

WUSSTEN SIE SCHON...

... dass die grosse Glocke des Kremls – diese Glocke wurde im Jahre 1533 gegossen und hatte ein Gewicht von 4038,32 Zentnern – die grösste und schwerste Glocke der Welt war?

... dass Christian August Vulpius, ein Schwager des deutschen Dichterfürsten Johann Wolfgang von Goethe, mit seinem Räuber- und Schauerroman «Rinaldo Rinaldini» den Bestseller seiner Zeit geschrieben hatte?

... dass unter den niedrigen Tieren die Festigkeit gegen Gifte weiter verbreitet ist als unter höher entwickelten Tieren, und manche Raupen sich von giftigen Pflanzen nähren und Schnecken Strychnin-Dosen vertragen, die selbst für einen Menschen unbedingt tödlich wären?

HUMOR

Fragt ein Kellner den anderen: «Sag mal, warum hast du dem Gast da drüben die miese, zähe Rindsbrust von gestern so empfohlen?» – «Na hör mal! Wenn es die Gäste nicht essen, dann bekommen wir es doch zum Mittagessen.»

«Huber, alter Freund, was machst du denn bloss hier in der grossen Automobilausstellung! Ich denke, du kannst Autos nicht ausstehen?»
«Das stimmt auch», nickte da Huber ganz gemütlich, «aber es ist doch mal ganz nett, zwischen all den Autos herumzuspazieren, ohne dass sie einem etwas tun können!»

«Versuche nicht, mich aufzuhalten!» schreit der junge Mann seinen Vater an. «Ich suche Abenteuer, Aufregungen und schöne Frauen. Ich gehe!» – «Aber wer will dich denn aufhalten?» seufzt der Vater. «Ich möchte nur mitkommen.»